Reminiszere 2025: Joh 3, 14-21

L. Ossa:

In diesem Abschnitt legt die Gemeinde des Johannesevangeliums Numeri 21, 14ff neu aus, nach dem Tod Jesu, auf dessen Auferweckung.

Die rettende Schlange in der Wüste, auf die aufzusehen Mose den "Gebissenen" Israels anbietet, bezieht das Johannesevangelium Ende des 1. Jahrhunderts auf die  vom Tod heilende Funktion des erhöhten Christus; nicht mehr Mose, sondern "einer wie Mose" übernimmt als gekreuzigter Auferstandener die Heilung von neuen " tödlichen Schlangenbissen": zB die Verschleppung jüdischer Sklav\*innen als Beute nach dem Jüdischen verlorenen Krieg von Jerusalem nach Rom, wo sie im
Triumphbogen den Abtransport der Tempelgeräte als Siegesbeute darstellen
mussten.
Das Johannesevangelium erklärt dies als  unwirksam und  ruft zum Vertrauen in den Christus auf , dessen Passion und Tod nicht nur Israel, sondern  alle heilt, die "tödlich gebissen"  worden sind.

Joh 3, 16ff kündet aber mehr an,  und zwar die universale Rettung, die nicht triumphale Cäsaren mit sich gebracht haben als Gottessöhne, sondern der  gekreuzigte Gottessohn Jesus für alle Verlorenen (nicht für  selbsternannte  Sieger).

W. Blödorn:

Wer diesen Text liest, kann sich fragen: Gibt es einen „roten“ Faden durch diese Verse? Sie sind eine Sammlung von Sprüchen, die in 14-17 eine gleiche Struktur verbindet, und ein bestimmtes Ziel.

14f+16+17 beginnen jeweils mit einer Aussage: Erhöhung der Schlange + Liebe Gottes + Sendung des Sohnes – dann folgt immer das Ziel der jeweiligen Handlung: Rettung, bzw. ewiges Leben.

Jeder dieser Aussagen zu einer Handlung Gottes (3,14b passivum divinum) zielt auf Rettung.

Dabei geht es nicht um individuelle Rettung, zu der sich bekannt werden müsste, sondern: Rettung der Welt. Und aus dieser Rettung folgt: Bundestreue (in der Regel mit „Glaube“ übersetzt) zu dem, der aus dem Himmel kam/Liebe Gottes/Sendung des Sohnes.

Zur kupfernen/bronzenen Schlage ist anzumerken: schon in der jüdischen Auslegung (Weish 16,5-7) wird darauf hingewiesen, dass nicht die Schlange rettete, sondern sie war Zeichen für Gott, der der eigentliche Retter ist. Es ging um Treue zu dem, der Mose den Befehl gegeben hat, so zu handeln.

Die Analogie zu Jesus: das Kreuz wird zum einen buchstäblich aufgerichtet, und nur durch diesen Tod (Erhöhung) geschieht Rettung + Heil durch Gott.

Im JohEv reiht sich damit 3,16 in viele weitere Aussagen über Jesus ein, die alle ein Ziel haben, das Heilshandeln Gottes mit dem Erhöhten als das Licht leuchten zu lassen (vgl. 1, 7; 1,29; 4,42; 6,33; 12,47; 12,32 …..).

Wichtig für den weiteren Teil (18-21) bleibt festzuhalten: Gerade der Rückbezug auf die Schlange in Num 21 und die Auslegung in Weis 16,5-7 macht deutlich, dass es keinen Gegensatz AT – NT gibt (wie er oft in Auslegungen zu dieser Stelle irrtümlich behauptet wurde), das Heilshandeln Gottes zugunsten seines Volkes ist gerade hier das Entscheidende, das den Vergleich (Schlange – Kreuz) möglich machte.

Damit wird auch ein weiterer wichtiger Aspekt erkennbar: Beim „ewigen Leben“ geht es nicht um ein Leben im Jenseits, sondern um ein Leben, dass durch das Heilshandeln Gottes, seine Treue zu seinem Volk und bei Joh: zur Welt, geprägt ist.

Das JohEv geht davon aus, dass mit der Erhöhung von Jesus das Heil in dieser Welt und für diese Welt gegenwärtig ist, und zwar als Liebe, grenzenlos (=die Welt = im Sinne von: die ganze Zivilisation, die „Oekumene“). Gerade die Auslegung von JohEv 3,16 ist damit kein frommer Spruch, der die Welt (und heutzutage im Verständnis mancher frommer Bewegungen: Einzelne) zur rettenden Bekehrung von Individuen aufruft. Anders wird dem Text entsprochen: als  Ansage von Heil und Rettung und Leben für die Welt, und damit für alle = Licht für alle!

Mit dieser Perspektive ist der 2.Teil =  18-21 als Einwände oder offene Fragen (18, 19, 20f) zu diskutieren: Es sind lose aneinander gereihte Verse, die je für sich ausgelegt und über deren Verständnis je für sich gestritten werden könnte. Bei dem Stichworten „Gericht/richten“ möge genau darauf geachtet werden, was gerichtet wird. Entscheidend sind nicht die Taten, seien sie böse (19) oder in Gott (21). Ob sie so oder so sind, entscheidet sich am Verhältnis Gott-Mensch/Welt, und das Wichtigste ist pistis/pisteuein (Glaube/glauben, besser: Bundestreue, bundestreu sein 5x in 14-21), nur diese entspricht Gottes rettenden Handeln, seiner Liebe.

Und so noch zur „Wahrheit“ (21): Auch bei diesem Begriff geht es im JohEv nicht um dogmatische Wahrheit, sondern um ein –  anders ausgedrückt – um ein „wahres“ = die Treue Gottes = sein Heilshandeln  (Aussagen in 14-17) anerkennendes Verhältnis und Verhalten zu Gott. In dieses ist das Bekenntnis der Gemeinde, ist das der Einzelnen natürlich eingeschlossen.

Nach wie vor ist dies eine Herausforderung – damals in der Bedrängnis durch das römische Reich. Heute in anderen gesellschaftlichen Verhältnissen, aber eben: auch mit viel Bedrängnis, wenn auch weniger für uns. Doch für viele, die gestern noch so lebten wie wir, ändert sich dies gerade über Nacht, und viel zu oft noch schneller. Tausenden – ja Millionen – wurde in den letzten Tagen das Nötigste zum Leben im Nu geraubt. In dieses Unheil hinein gerade 3,14-17 auszulegen, ist radikal herausfordernd:

Wie wichtig ist dies gerade in diesen Zeiten: den Schrecklichkeiten in der Welt zum Trotz ist dies die Wahrheit, die zu verkünden ist! Das ist das Werk in Gott ...